

SPD für „Ganierung“ des Kapitalismus auf Kosten der Arbeiter

Die SPD veröffentlicht nun ihre groß angekündigten Anträge „zur Behebung der Wirtschaftskrise“. Wie schon der Name sagt, ist es ein kapitalistisches Programm, ein Programm, das von der Ansicht ausgeht, dass es möglich ist, ohne Sturz des Kapitalismus die kapitalistischen Kräfte „zu beheben“. Das ist nicht die alte Standpunkt der SPD, denn sie in allen Fragen vertritt. Es ist noch kein kapitalistischer Standpunkt, sondern konsequent, wenn in dem Antrag, sowie in der praktischen Tätigkeit der Reformen in Lohn und sonst die Forderung nach „gerechter Verteilung der Arbeitsgelegenheit“ durch Arbeitszeiterhöhung ohne Lohnausgleich, also durch verschlechterte Lohnausbau gestellt wird. Der Kapitalist und also auch der Kapitalistennetz sagt: Wir haben nicht viele Arbeit, also müssen die Arbeiter für diese „Arbeitsüberwindung“ kein Verständnis haben. Sie sagen: Wenn der Kapitalismus uns nicht menschenwürdig nähren kann, so soll ihn der Teufel holen. — wir vertreten unsere Interessen, fordern Siebenhunderttag mit vollem Lohnausgleich; und wenn dabei der Profit und die Profitwirtschaft zum Teil gehen, um so besser.

Ein kapitalistisches Programm ist der SPD-Antrag in allen Punkten. Die „Preisabbau“-Phrasen, mit denen er kommt, könnten direkt von Herrn Brüning verfaßt sein und haben offensichtlich auch nur den Zweck, dem Brüning zu helfen, den mit dem Preisabbau verbundenen freilebenden Metallarbeitern den Lohnabbau „erträglich“ machen zu will. Welche Salbe aus der „Preisabbau“-Politik sind auch die Formulierungen über die „Brüning-Plan“ der Kapitalist „um“.

Aber viel interessanter als das, was der Antrag sagt, ist das, worüber er schweigt. Kein Wort gegen die Wasserzölle — mit alleiniger Ausnahme eines Punktes über die Gefrierfleischsteuer, die bekanntlich von der Herrmann-Müller-Regierung abgebaut wurde. Vor allem aber kein Wort gegen die Diktatursteuer, die Kopfsteuer, die Vermögenssteuer, die Getränkesteuer — kein Wort für erhöhte Steuerbelastung der Befehlshaber (das könnte die SPD auch nicht tun, ohne den Worten und Taten ihres Silberding im Gesicht zu schlagen). Kein Wort gegen den Unterdrückungsraub an den Erwerbslosen, gegen den Krankenversicherungsausgleich, gegen alle die Ausnahmemaßnahmen gegen die wertvollen Massen, die Brüning-Plan-Krautprogramm schon bisher gedrückt hat und noch drücken wird.

Die SPD weiß, warum sie über diese Dinge schweigt. Sie will die kapitalistische „Ueberwindung“ der Krise, sie ist für das

Krautprogramm Brüning und für die Brüning-Regierung. Sie könnte sie ihr Schwierigkeiten machen? Alle Phrasen, das man „auf dem Wege der ordentlichen Gelehrsamkeit“ die Diktaturverordnungen die fünf Jahre abbrechen muß, sind Schwindel — bewährter Betrug. Denn die SPD ist für die Diktaturverordnungen. Ist für die Ausplünderung der wertvollsten Massen. Aber ihre Taten können schon jetzt Tausenden den Augen, die sich nach den Wahlen von ihren Phrasen heilend liegen.

Angeln hat Brot

Hungermarsch nach Dortmund soll in Blut erstickt werden

(Eig. Meldg.) Berlin, 17. Oktober.

Seit einigen Tagen beschäftigt sich die gesamte bürgerliche Presse mit der Massenmobilisierung der Arbeiterschaft im Ruhrgebiet durch die KPD, und KPD, zum Kampf gegen die Hungerdiktatur. Ob es die „Rat“, das „Berliner Tageblatt“, die „Kölnische“ oder sonst ein „Blatt“ der Schwerindustrie ist, alle meinen sie die neuartige SPD-Koalition auf die Gefahr im Ruhrgebiet hin und heben besonders gegen den Hungermarsch der Erwerbslosen nach Dortmund. Offenbar will die Ruhr-Journales mit dieser Presse die Eingreifen der SPD-Koalition nach den Methoden Seebergs erreichen.

Die Parteipräsidien bereiten sich entsprechend darauf vor. Wie eine Pressebefragung in Bochum beweist, in der der Zentrums-Parteipräsident folgende Ausführungen in bezug auf den Hungermarsch der Erwerbslosen machte:

„Die Polizei wird alles tun, die Pläne der Kommunisten, Hungermärsche in diesem Winter durchzuführen, zu durchkreuzen. Die Polizei wird es nicht zulassen, die Straße zum Tummelplatz politischer Leibeslusten zu machen und wird alle Kräfte in Bewegung setzen, um diese Pläne zu verhindern.“

Die Aufmärsche des Zentrums-Parteipräsidenten sind nicht mißzuverstehen. Gütiges, Maschinengehr und Gummirollen sind die Mittel zur Verübung des Hungermärsches. Die Instruktionen des Herrn Wentig, die in der Konferenz der Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten gegeben wurden, werden ihre Schatten voraus. Zentrums- und SPD-Stattdienstleistungen organisieren den Bürgerkrieg gegen die Arbeiterschaft.

Sieg im Dortmunder Metallstreik

Der Streik der Abteilung Hüttenbau der Dortmunder Union gegen den billigeren Preis des Lohnabbau ist mit einem Sieg der Gewerkschaft abgeschlossen worden. Unter dem Druck der KPD, die zu einer Union für den gesamten Betrieb aufrief, machte die Direktion das Abbau der Arbeitskräfte rückgängig. Bei Abschluß des Streiks hatte der rote Betriebsrat die Forderung aufgestellt, daß Delegierte der einzelnen Gruppen des Hüttenbaus an der Verhandlung mit der Direktion teilnehmen sollten. Dem mußte die Direktion entsprechen, so daß an der Sitzung die Vertreter der acht Gruppen teilnahmen. Dabei lehnten die Arbeiter nicht nur ab, daß die Hüttenwerke die Forderung wie vor dem 1. September gestellt werden, sondern daß alle, die bei der letzten Rückführung infolge der Arbeitsbeschneidung wenig oder gar nichts bekommen haben, 25 Mark Vorlohn, und denjenigen, die 45 Mark erhielten, noch 25 Mark gezahlt werden.

Der Kampf der 250 in Dortmund jetzt allein Metallarbeitern, daß einheitlicher Kampf und entschlossenen Auftreten unter Führung der KPD, immer zum Siege führen mußten.

Militärarbeiter Kreisen in Hamburg

Die von den Kommunisten durchgeführte Zwangsarbeit für Wohlfahrtskommissionen, die unter dem Namen „Militärarbeit“ figuriert, hat die Entscheidung unter den Gewerkschaften, die zur Militärarbeit kommandiert werden, erheblich gelindert.

In Hamburg, wo die Militärarbeiter außer der Verteilung der Wehrmacht noch den fünfjährigen Lohn von 75 Pf. pro Tag erhalten, hat die Ökonomen- und Vertrauensleuteversammlung der Militärarbeiter beschloßen, dem Dienst an die Arbeit einzuhalten. Die Militärarbeiter fordern, entweder Einhalten der Militärarbeit oder Zahlung des in Frage kommenden Verdienstes. Auf einigen Kasernen hat der Streik am Mittwoch schon begonnen.

Auch in Hamburg OS. haben die Militärarbeiter, die sich mit den Forderungen der Gleitenden streikenden Militärarbeiter solidarischen, den Streik beschloßen. Der sozialdemokratische Oberbürgermeister Kraus hat jede Verhandlung als getrennte Tribunal der Wehrmacht-Regierung abgelehnt. Der Militärarbeiterstreik steht unter Führung der KPD.

Neuer Naziüberfall in Köln

Köln, 17. Oktober.

In der Seltenenwoche im Zentrum der Stadt kam es am Donnerstagabend in der Nähe eines nationalsozialistischen Verkehrslokals zu einem Überfall von Nazis auf Arbeiter. Nach politischen Feststellungen wurden auf beiden Seiten vier bis fünf Personen verletzt, darunter eine Frau. Ein Zuschauer erhielt einen Stich in den Rücken. Überfall besteht bei keinem der Verletzten. Das Überfallkommando nahm etwa 30 Personen fest und brachte sie nach dem Polizeipräsidium.

Loebe kündigt Gehaltsordnungs-Terror an

(Eig. Drahtm.) Berlin, 17. Oktober.

Herr Loebe, der wiedergewählte Reichstagspräsident, ist im Berliner Rundfunk interviewt worden. Dabei betonte er, daß er mit den schärfsten Maßnahmen die Arbeitsfähigkeit des Reichstages zu gewährleisten werde, falls die Unterbrechung der Verhandlungstätigkeit durch die extremen Gruppen noch weiter zunehmen werde. Mit dem extremen Gruppen meint er nur die Kommunisten, denn er führt aus, daß man K ü d i g t auf diejenigen Abgeordneten nehmen müsse, die zum ersten Male im Reichstag sind, d. h. sie dürfen sich einige, nicht auch zu nehmende Seitenprünge leisten. Alles in allem wird Loebe mit seinen reaktionären Kollegen des Präsidiums verhärtete Attiden gegen die Kommunisten reiten.

Das Vertrauen des Finanzkapitals zur Sozial-

KPD. bei der Reichsregierung nicht empfangen

Nur mit den Bonzen wird verhandelt

(Eig. Drahtm.) Berlin, 18. Okt.

Gestern vormittag erging eine Delegation der Zentralleitung der Berliner Metallarbeiter bei der Reichsregierung unterbreitete folgende Forderungen:

1. Die Zentrale Streikleitung der Berliner Metallarbeiter fordert die sofortige Aufhebung des vom Schlichtungsausschuß für die Berliner Metallindustrie am Freitag, 9. Oktober d. J. gefällten Schlichtungsbeschlusses, der Lohnraub von 6 bis 8 Prozent vorsieht.
2. Die Zentralstreikleitung fordert die sofortige Aufhebung dieses Beschlusses vom 9. Oktober nicht vorzunehmen.
3. Die sofortige Durchführung des Schlichtungsbeschlusses mit vollem Lohnausgleich für die gesamte Berliner Metallarbeiterchaft.
4. Die preussische Regierung aufzufordern, alle Polizeikräfte gegen die Streikposten der Berliner Metallarbeiter einzusetzen.

Der Vertreter der Reichsregierung, der Reichsarbeitsminister Eger, wußte, lehnte eine Verhandlung mit den Berliner Zentralen Streikleitung der Berliner Metallarbeiter ab. Er erklärte, daß die Reichsregierung nur Verhandlungen mit den Generalkongressen führen werde und nicht mit der Metallarbeiterchaft der KPD.

Solidaritätskundgebung Leningrad Arbeiter für die Metallarbeiter

(Inpresat.) Leningrad, 17. Okt.

Zehntausend Arbeiter des Werkes „Elektrosilla“ in Siemens-Schuckert, richteten ein Begrüßungsschreiben an die Metallarbeiter der Berliner Metallarbeiter. Die Leningrader Arbeiter erklärten, sie hätten durch die Presse mit größter Freude den Kampf der Berliner Metallarbeiter erfahren, und ermutigt die Berliner Metallarbeiter unter der Führung der KPD in die Sozialrevoluzzer schonungslos zu entzünden. Sie grüßten die Arbeiter der Berliner, daß sie stets bereit seien, die den Arbeiter Deutschlands zu unterstützen.

Der Sieg der russischen Getreidekämpfer

(REB.) Moskau, 15. Okt.

In der ganzen Sowjetunion wurde heute der Erfolg der jüngsten Ernte gefeiert. Dabei heißt die Presse wieder, daß die Landwirtschaft durch die Kollektivwirtschaften gewonnen und wie sich dadurch der Erntertrag erhöht habe. Die meisten wichtigsten Getreidekulturen sei die Kollektivwirtschaften nahezu durchgeföhrt. Am Ende des fünfjährigen Plans mehr Kollektivwirtschaften über 36 Millionen Hektar verfügen mit Traktoren und 11 Millionen Stück Vieh. Der Erntertrag der Kollektivwirtschaften übersteigt den der Einzelwirtschaften um 30 Prozent. Während im Jahre 1927 die Kollektivwirtschaften 2 Millionen Hektar Getreide auf dem Markt brachten, hätten die Kollektivwirtschaften in diesem Jahre den Staat 10 Millionen Tonnen Getreide „kommissiert“, d. h. die Ernte der Kollektivwirtschaften größtenteils das Ergebnis einer einheitlichen Sammelierung der Inventars zur kollektiven Ausnutzung, seien.

Die Gewerkschaften in Poinisch-Oberschlesien aufgelöst

Weiß die Kommunisten die Führung erobert haben

(Eig. Drahtm.) Katowitz, 17. Okt.

Die Poinisch-Oberschlesien haben die freien Gewerkschaften in Poinisch-Oberschlesien aufgelöst. Unter der Führung der kommunistischen Gewerkschaften, die die Poinisch-Oberschlesien „Sowjetland“ bringt die Nachricht unter folgenden Schlagzeile: „Kampf gegen den obersteilischen Kommunismus.“

Berlins Metallarbeiterinnen in vorderster Reihe!

Im Kampfe gegen Lohnraub — Werkstätige Frauen, übt Solidarität!

(Eig. Ber.) Berlin, 17. Oktober.

42 000 Metallarbeiterinnen haben sich eingereiht in die Streikfront der Berliner Metallarbeiterchaft gegen den Schandhiebsspruch von 8 Prozent Vork, für die Arbeiterinnen von 6 Prozent Lohnabbau. Eine prächtige Kampfsammlung beruht unter den Kolleginnen. Überall ist nur eine Meinung: „Jetzt ist das Maß voll — wir lassen uns nicht länger alle gefallen! Wir wollen Lohnerrhöhung — gleichen Lohn für gleiche Arbeit!“ In fast allen Betriebsversammlungen waren die Kolleginnen mit der ersten, die den Streikbeschlüssen der KPD ihre begeisterte Zustimmung gaben.

Im Siemens-Werke 2 heilten sich die Frauen tapfer an die Spitze des Kampfes und traten bereits am Dienstag als die ersten des Werkes in den Streik.

Bei H. H. folgten die Arbeiterinnen dem Ruf des roten Betriebsrates: „Gegen jeden Pfennig Lohnabbau antworten wir mit dem Streik!“

In den Nordwestischen Kabelwerken fand schon am Dienstag früh, zehn Minuten vor 10 Uhr, eine Abteilungsversammlung der Kolleginnen statt. Streik war die Parole — heißt die Motore ab! Die Kolleginnen gegen von einer Abteilung zur anderen. Kurzer Appell: „Jetzt ist Feierabend — jetzt wird gestreikt!“ Eine Betriebsversammlung im Hofe. Daraufhin verließ die Belegschaft geschlossen unter dem Gesang der „Internationale“ den Betrieb.

Bei der Firma Krüger in Schöneeweide stehen die jungen und erwachsenen Arbeiterinnen an der Spitze des Kampfes. Dort sollte eine Kollegin noch vor dem Streik gemagt werden. Doch unter dem Druck der Belegschaft mußte die Firma die Kündigung zurücknehmen.

In der C. G. Uderstraße und Brunnenstraße verließen die Kolleginnen Schulter an Schulter mit den Kollegen den

Betrieb und demobilisierten unter dem Gesang revolutionärer Lieder zur Streikfrontsammlung.

„Jetzt sollen mal die Herren arbeiten und wir werden die diktieren“, erklärte eine Kollegin am Ausgang des Fabriktores.

Bei Bergmann Rosenthal und Bergmann G. sind die Kolleginnen mit der aktiven Teil der Streikfront. In der Mittwoch stattgefundenen Streikfrontsammlung von Bergmann G. sind in den Phantasien erschienen die reformierten Betriebsräte besonders von den Kolleginnen eine gehörige Menge. In der vom D. R. K. diktiertem eingeleiteten Streikfrontsammlung sind die Kolleginnen und Kollegen ihre eigene Streikfront in der auch acht Frauen vertreten sind.

Der Betrieb Schlichte mit 200 Arbeiterinnen ist ein glänzendes Beispiel der Kampfschloufheit und Solidarität Berliner Arbeiterinnen. Dieser Betrieb gehört nicht dem KPD an. Die Kolleginnen traten bereits am Dienstag in den Streik für ihre gerechten Forderungen auf 20 Pf. Lohnerrhöhung. Unter der Führung der KPD haben sie den Kampf angenommen und sich solidarisch erklärt mit dem Kampfe der Berliner Metallarbeiter und -arbeiterinnen.

Arbeiterinnen marschiert überall so! Mutig und gemeinsam mit den männlichen Kollegen unter der Führung der KPD gegen den Lohnraub — für Lohnerrhöhung — gleichen Lohn für gleiche Arbeit!

Proletarische Frauen, unterstützt den Kampf der Betriebsräte! Unterstützt das Hilfswort der KPD!

Kämpft im Zeichen des Kampfes der streikenden Metallarbeiterinnen und Metallarbeiter Berlins durch die Wohl von D. R. K. zum 2. Reichstages wertstätige Frauen am 23. November in Berlin.

Vom Generalstreik in Bilbao



Die Streikenden hoben die von Streikbrechern geführten Straßenbahnen aus den Schienen und zwangen so die Stilllegung des gesamten Verkehrs

Schwere Kämpfe in Brasilien

Reunort, 17. Oktober. Wie „Associated Press“ aus Montevideo berichtet, finden im brasilianischen Staate Paranaa, nördlich der Stadt Curitiba, schwere Kämpfe zwischen der Subarmee der Kaffirischen und den Bundesstruppen statt, die zur Vertreibung des Staates Sao Paulo zusammengezogen wurden. Es ist jedoch unklar, aus den Berichten zu ersehen, wer Sieger geblieben ist. Die Kaffirischen sind offenbar besetzt, da in den Gefängnissen durch Hungerstreik betroffen. Reisende aus Rio berichten, daß in Pernambuco infolge mangelhafter Unterbindung der Lebensmittelzufuhr Hungersnot drohe.

Die kapitalistische Offensive in Großbritannien

London, 17. Oktober. (Anpr.) Der Angriff auf die Lebenshaltung der Arbeiter Großbritanniens wird in breiter Front entfaltet. Der Premier Inchaape erklärte, daß die Löhne herabgesetzt werden müßten. Die Grundbesitzer von Süd-Wales fordern die Verteilung der Arbeit auf 5 Tage zu 8 Stunden und auf 8 Stunden am Sonnabend und zugleich damit Lohnherabsetzungen. Heute wurde das neue Programm der Konföderation B.I.C. in der Öffentlichkeit. Es fordert Hilfe, Subsidien und „heimliche“ Weisen, ferner Herabsetzung der Sozialleistungen, insbesondere der Leistungen der Arbeitslosenversicherung.

Kurze Auslandsnachrichten

In Madras und Berlin (Türkei) fanden Kundgebungen gegen die Regierung statt. Militär mit aufgespanntem Seitenschilder geführte die Menge. Zwei Personen wurden getötet, darunter ein Polizeioffizier. Eine Reihe von Führern der Liberaldemokratie verhaftet worden. Die persische Kammer bewilligte einen Kredit von drei Millionen Zerman für die Fertigstellung einer Eisenbahnlinie in Südpersien. Die Zahlung wird durch Erträge des Zuders und des Teimonopolis garantiert.

50 siegen Bolschewiki!

Fünffahrplan in vier Jahren!

Die Ziffern des Fünffahrplans bedeutend überschritten — Vollständige Liquidierung der Erwerbslosigkeit in der Sowjetunion

Die „Pravda“ schreibt an der Spitze ihrer Nummer vom 14. Oktober: „Der Fünffahrplan wird in vier Jahren durchgeführt.“

„Das zweite Jahr des Fünffahrplans, das seinen zu Ende ging, brachte gewaltige Erfolge für den Bau des Sozialismus. In den entscheidenden Wirtschaftssektoren hat der sozialistische Sektor die herrschende Position angenommen. Sogar in der Bauernwirtschaft wurden in diesem Jahre entscheidende Erfolge erzielt. 22 Prozent der Bauernwirtschaft sind kollektiviert. Der sozialistische Sektor produziert 60 Prozent der sogenannten Getreidemengenproduktion. Die höchste erwartete Ziffer des Fünffahrplans betrug nur 11-12 Prozent kollektivierter Wirtschaften.“

Zu gleicher Zeit wuchs gigantisch die Bedeutung der sozialistischen Industrie als führender Teil der gesamten Wirtschaft des Landes.

Die allgemeine Industrie ist um 25 Prozent; die Schwerindustrie um 38 Prozent gestiegen. Die gesamte Industrieproduktion im zweiten Jahre des Fünffahrplans betrug zweimal mehr als die Produktion der Vorkriegszeit.

„Auf dem gesamten Gebiete der Volkswirtschaft haben wir mehr produziert, als der Fünffahrplan vorsah.“

Die heimische Entwicklung der Industrie und des Wachstums der Produktionskräfte in der Landwirtschaft gestatteten uns, im laufenden Jahr die Erwerbslosigkeit zu liquidieren. Die Arbeiter der Sowjetunion kennen nicht mehr das drohende Gespenst der Erwerbslosigkeit.

Die Krise in den kapitalistischen Staaten begründet für immer die Legende der festen kapitalistischen Stabilisation. Die Krise vertieft sich und erobert immer neue Länder. Die offizielle Statistik zeigt, daß in der USA die Zahl der beschäftigten Arbeiter seit August 1929 bis zum August 1930 sich um 20 Prozent verringert hat und die Summe des ausgezahlten Gehaltelohnes um 27 Prozent. Ähnlich ist die Lage in Deutschland und England.

Die kapitalistische Wirtschaft steht vor neuen Erschütterungen, während zur gleichen Zeit die Sowjetunion neue gewaltige Schritte im Aufbau des Sozialismus macht.

Hungermarsch der New Yorker Arbeitslosen

New York, 17. Oktober. Der Einfluß des Kommunismus in Amerika wächst unaußersächlich, das bewies der gütige Hungermarsch der New Yorker Erwerbslosen, der einen gigantischen Verlauf nahm. Hunderttausende Arbeiter und Arbeiterinnen sammelten sich in allen Stadtteilen und demonstrierten mit Riesenparaden in die City. Vor dem Rathaus hielten sich die Massen. Es wurde eine Delegation gewählt, die dem Bürgermeister Walter einen Protest gegen das Elend der Arbeitslosen und ihre Forderungen überbringen sollte. Als die Abordnung nicht zugelassen wurde, unternahm die Menge einen Sturm auf das Gebäude.

Ein Polizeigebot von mehreren tausend Mann warf sich den Demonstranten entgegen. Es kam zu erbitterten Kämpfen. Jahrelange Verlehte wurden in die Krankenhäuser gebracht.

Nach in anderen Stadtteilen kam es anlässlich des gewaltigen Hungermarsches zu blutigen Zusammenstößen.

Ernte Tagung des AZV der Schweiz

Basel, 16. Oktober. In Zürich tagte der 7. Verbandstag des AZV der Schweiz. Der Kongreß rechnete ab mit dem „linken“ Sektlerium als Hauptgefahr für die Jungenschaft der revolutionären Massenarbeit, konzentrierte aber kein Feuer in der Hauptsache auf den Rechtsopportunisten als Hauptgefahr sowohl für den Jugendverband als auch für die Partei.

Am Kongreß waren 28 Jugenddelegierte anwesend. Die Partei nahm am Kongreß regen Anteil, so mit aller Schärfe an der bisher fehlenden Kritik der Partei gegenüber der Jugend an der ungenügenden Unterbringung der praktischen Arbeit des AZV, offene Kritik geübt wurde. Die Diskussion war lebendig, 18 Genossen nahmen an ihr teil.

Es wurde ein neues Zentralkomitee gewählt, das fast ausschließlich aus jungen Betriebsarbeitern besteht.

Universität von Barcelona geschlossen

Madrid, 18. Oktober. In Barcelona demonstrierten Studenten, um die Freilassung der bei den letzten Unruhen Verhafteten zu erzwingen. Die Demonstranten sprengten die Universitätsstoren, brangen in die Aula ein und verbrannten das Königsgelb. Der Rektor wurde ausgepfiffen. Darauf griff die Polizei, die von den Studenten mit einem Steinhaufen empfangen wurde, ein, wobei auch mehrere Schüsse fielen. Eine Anzahl Arbeiter wurde verletzt. Der Rektor hat die Universität schließen lassen.

Der Kommunismus in den Kerkern

OP. Romno, 17. Oktober. Das Kreisgericht hat den Soldaten Kreschels wegen Verteilung kommunistischer Literatur in den Kerkern des litauischen Heeres zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ferner verurteilte das Kreisgericht die Lehrerin Bonafante wegen kommunistischer Propaganda unter den Zöglingen des Gymnasiums in Mariampol zu sechs Jahren Zuchthaus.

zten „R. 101“

„Welt“ mit

weh schreudend hier geiterte greisförmige ein nachgerufenen alle zu rächen. ungenügte, zog er barm konnte der Kroppe hinunter. nur einen zweiten mitler eine Regel anerkennen. dem

in Amerika die Werbung aus der sich Goldbach abzugang nach den

schossen abgeben der Nacht zum ein junger von dem

des Col. Marsch mit Das kubanische wurden 200 Dollar ging

den Dorfe auf 188 Jahre, 105 Jahre,

beringel- Verlauf eines fährigen

brändel Der ist im Dampfes Tom 18



(Kupferbild von Internationaler Arbeiter-Berlin, Berlin)

17. Fortsetzung

„Wohin du laufen, du Hund!“ — Schläge und wieder Schläge. Franz brüllte vor Schmerz auf und sprang empor. „Lass mich los, du Was!“ „Seid ihr verrückt!“ „Vor den Augen hüpfen Franten. Er taumelte von Stößen, Schreien und Schlägen getrieben, halb ohnmächtig, durch das schwindende Spalier. Lieber das mißhandelte Gesicht rann was fröhliche, quer über das linke Auge. „Lachen! Komörns, du Dreckschwinn!“ Noch ein Stoß, und er lag in den Wagnraum, mitten zwischen die Grünen. „Was, du willst dich an mir vergreifen?“ — Ein harter Schlag ließ Franz kreuzeln unter Stein und warf ihn wie ein Schwanz zu Boden. Dort lag er nun und wimmerte vor Schmerzen. Er hatte sich bei dem letzten Schlag die Zunge zerfleht. Die lag wie ein dicker Schwamm in seinem Mund, der sich mit Blut füllte. Er spuckte das Blut aus. „Kommen dich, mein Junge!“ rangte ihn einer der Grünen an. „Kommen dich, sonst bringe mich die Krone bei! Wie wohl keine Ordnung gewährt, he... was?“ Franz kreuzelte hüpfte wieder Blut. Langsam ermahnte er das dumpfen Geräusch und beschloß keine ermahnen. Was er war ihm, wie wenn sein Kopf jeden Augenblick zerfallen könnte. In seiner Nähe schobte der Kuli. Sein Gesicht war eine Gelbheit, das rechte Auge durch einen Hieb verlegt und ganz ausgequollen.

„Aufstehen!“ Ein Grüner stieß Franz mit dem Stiefel an. Er erhob sich und spuckte wieder Blut aus.

„Du spuckst dir auf den Boden!“ drohte der Grüne. Ein Grüner mit überbuckeltem Schweißlied verordnete den Hundenden Betraumsmann. Der Schwarze stand abseits mit dem Gesicht zum Wand. Wähler hatte einen Schlag über den Kopf bekommen. Die Klappen waren amarratisch die angelaufen.

„Was hasten Sie heute Nacht vor, gibt's Kerle!“ „Einen Dreck!“ „Wenn Sie pampig werden, gib's Kerle!“ „Schlag mich doch tot!“

„Sie werden schon Ihre Teil kriegen, darauf können Sie sich verlassen!“ — Der Grüne schlug mit der flachen Hand auf den Tisch.

„Wir geben euch Wohlhoff!“

Wähler bekam einen Stoß. „Recht, du Was!“

„Na — haben Sie sich überlegt?“ Ein Stoß traf den Schwarzen. Der drohte sich um. Sein Gesicht war verstaumt, doch schien er nicht im geringsten aufgeregt. Nur in den dunklen Augen glänzte wie Feuer der Haß.

„Ich habe nichts zu überlegen!“ sagte er.

„Was Sie die Nacht vorhaben, frage ich Sie!“ Der Grüne hand auf und trat vor den Schwarzen hin. Die Augen der Beiden brannten ineinander. Zwei Todfeinde moßen sich, schärgen stundenlang ihre Kräfte ab.

„Na — mirsd bald?“

„Ich bringe dir schon das Sprechen bei, du...“ Der Grüne erhob während die Faust. Der Schwarze stand wie seligerammt und sah den Jarmen zwischen zusammengezogenen Brauen an, ganz hart, so wie man einen blühigen Hund ansieht. Die Faust fiel herunter, wie frohlos. Der Grüne wandte sich zum Tisch. „Wir wissen genug, um euch das fernat abbrechen!“ drohte er.

Ein Leutnant kam herein: „Wie weit sind Sie?“

„Die Schwelme vertragen sich nicht!“ Der Wachhabende war aufgesprungen und nahm frammige Haltung an. Auch die übrigen Grünen.

Franz kreuzelte, der alles beobachteten konnte, glaubte sich wieder dem Militär zu befinden. Kinn an der Gelbheit, hinger an der Holenheit, die Füße: Enigen im Reden, die Haden zusammen. Er sah, wie über das bisher finstere Gesicht des Schwarzen ein spöttisches Lachen huschte.

Scheinder sah das auch der Offizier. Der trat auf den Schwarzen zu, die Zungenbänder rot, und sagte hochstimmig: „Was grinsen Sie, bei! Das Grinsen wird Ihnen schon verpöbeln. Verlassen Sie sich darauf! Wir wissen auch so, wer Sie sind! Wenn die Nacht nur ein Schuß fällt, dann erleben Sie mich nicht totgeschlagen, totgeschlagen werden ihr!“

Der Schwarze bemerzte keine Miene. Er sah den Zungen noch immer spöttlich an. Der nippte auf den Fußspitzen, machte eine elegante Wendung nach der Tür, sah nochmals die anderen Gefangenen an und flüsterte: „Nette Würstchen! Das Würstchen soll euch diesmal verzeihen!“

Als der Leutnant gegangen war, schrie der Wachhabende die Verhafteten an: „Recht! Und wenn sich einer rührt, dann gibt's Gas!“

„Was fanden Sie wie die Buppen. Reben Franz, der seitwärts schielte, hand Karl Komodny. Der verdrehte auch seine Augen, um Franz etwas verleben zu geben. Die Grünen unterhielten sich noch eine Weile über den Vorfall, dann verließ ein Teil die Wache. Die übrigen gingen schäftig an zu döfen. Ab und zu sah einer nach den Gefangenen.“

Im zwei Uhr sollte der Angriff losgehen. Fieberhaft häßten Sie die Stundenschläge, stierten die graugetünchte Wand an oder betateten ihre zerklüftigen Knochen. Franz kreuzelte verlor, nach seinem Schadel zu fühlen. Aufstehend ließ er den Arm sinken. Ein Vollgast hatte mit einem Gummischlauch danach gehauen. Durst quälte ihn und die zerfissene Zunge tat weh, zum Aufwendenden. Es mußte schon nahe an zwei Uhr sein. Im Rathaus schlugen Türen zu. Zugenduo draußen erschollen scharfe Kommandos und der Gleichtritt abdrückender Abteilungen: trotz der vorgezögerten Nachtzeit ein reges Hin und Her. Wahrscheinlich höchste Alarmbereitschaft.

Und Sie, die Gefangenen, standen und durften sich kaum rühren. Die müden Weite bogten sich und fridten ein. Wähler schwante, als wäre er Helend eingeschlagen. Vom Tisch her kam ein hundertker Mund. Wägerlein, ländernd. Auch von der Straße her, wo die Grünen hockten, umgeschallt, im vollen Dreck.

Karl Komodny hatte mehrere Male verurteilt, sich mit Franz zu verfühlen. „Wißt!“ — Franz schielte hinüber.

„Franz!“

„Ja!“

(Fortsetzung folgt)

130000 im Kampfe

Unterstützt den Berliner Metallarbeiterstreik durch die Tat

130000 Berliner Metallarbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Sie sind die Kräfte in erregter Verfassung. Die Beschäftigten der Berliner Metallarbeiter und Arbeiterinnen den gewöhnlichen Weg. Aber nicht zum allgütigen Friede, sondern jeder hat seine eigene Forderung. Die Berliner Metallarbeiter wollen den Hunderttausenden der R.G.O. Forderungen. Sie wollen die Solidarität. Der Entschluß war da, jetzt galt es, ihn in die Tat umzusetzen.

Die Arbeiter leisten nicht das gewöhnliche Bild. Überall sind sie in der Tat in erregter Verfassung. Die Beschäftigten der Berliner Metallarbeiter und Arbeiterinnen den gewöhnlichen Weg. Aber nicht zum allgütigen Friede, sondern jeder hat seine eigene Forderung. Die Berliner Metallarbeiter wollen den Hunderttausenden der R.G.O. Forderungen. Sie wollen die Solidarität. Der Entschluß war da, jetzt galt es, ihn in die Tat umzusetzen.

Renegaten und Sozialfaschisten fürchten die

Kampfstimmung unter den Mansfeld-Kumpels

Was sich Lämmer und Reddigau in der Eisledener Zählkellerverammlung zu erzählen hatten

In der am 12. Oktober stattgefundenen Zählkellerverammlung des Reichsbahnarbeiterverbandes (RAB) in Eisen wurde der Renegat Lämmer wieder einmal Epitheta zu mischen, indem er vor dem Renegat Reddigau die Frage aufwarf: „Wie stellen sich die Gewerkschaften zur Frage Streikung der Subventionen der Mansfeld u. G., was doch abermals Lohnabbau bedeutet?“

Da erklärte der Renegat Reddigau: „Diese Frage steht jetzt nicht auf der Tagesordnung.“ Man sollte jetzt der Mansfeld u. G. nicht listen Fingerspiele geben, was die Gewerkschaften unternehmen.

Erst sollte die Mansfeld u. G. etwas machen, dann griffen sie ein (und wie!) (Die Red.).

Kameraden, Ihr sehr, der gemaltige Bergarbeiterstreik liegt ihnen in den Knochen, und mit aller Gewalt versuchen sie schon

wieder, die Kampfstimmung, die im Steigen begriffen ist, zu erschüttern. Deshalb schaut vor allen Dingen den Renegaten, wie z. B. Lämmer, genau auf die Finger. Die Disziplinierungsmassnahmen sind vor der Tat und da versucht er zu tun. Was er für eine schändliche Rolle im Streik gespielt hat, wagt ihr selbst. Galtet Abrechnung zur Wahl. Die Zeitung muß wieder oppositionell sein, obwohl die Listen ausgefüllt wurden. Zerbricht die Beschlässe des Eisledener Kongresses!

Kameraden, haltet Abrechnung am Montag und stimmt für die Liste der Epitheta. Macht Euch die Beschlässe des Eisledener Kongresses zu eigen, und unter keinen Umständen vorwärts zum Eisledener Kongress zu einem neuen streikenden Kampfe in Mansfeld!

„Der Gehalt macht's!“

Ja, der Gehalt, nicht das Gehalt macht's! beim Zentralverband der Angestellten. „Der Gehalt macht's“, das war die Parole der letzten Mitgliederversammlung des ZAV am Mittwoch, dem 15. Oktober. Und zwar der Gehalt von Katzeiners Malzlaiffe. Die Tagesordnung der letzten Mitgliederversammlung lautete: 1. Unsere Verbandsarbeit in den Fachgruppen, 2. Filmvortrag „Das Getränk der Millionen“ und Bildstreifen-Vorführung „Im Reich der Kinder“, beides von der Firma Katzeiners Malzlaiffe, in der Halle dazu Kaffee und Kuchen von dieser Firma.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung fürde man fünf Minuten lang vom Geschäftsrat Red, daß der ZAV seinen Mitgliedern Berufliche Ausbildung, welche im Winter zuteil werden lassen. So allem aber müßte auch die Kollektivität, die Kameradschaftlichkeit unter den Kollegen gepflegt werden, die sich als Menschen kennen lernen müßten. Dazu diene auch jeder Abend, wie fürstlich der geistliche Tanzabend in Diemitz, der „großen Anhang“ gefunden hätte. Diese Ausführungen dauerten wie gesagt kaum länger als fünf Minuten, dann befam die Firma Katzeiners Malzlaiffe das Wort, und sie legte der Hauptzelle des Abends. Und es ging los mit der Gedächtnisfeier für diese Firma in einer logenannanten Gewerkschaftsversammlung. Das sollte der „unterhaltende und lehrreiche Teil“ sein, wie es in der Einladung hieß.

Was hat das noch mit Gewerkschaftsarbeit zu tun? So fragten sich viele.

Und manchmal gibt ein Licht auf, wie notwendig es ist, die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition auszubauen.

Kauschmittkommission in den Bitterfelder J. G.-Werken

Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes, Prof. Curdmann, zieht die Bilanz immer strenger an, bis sie von den Werkskräften zerrieben werden. In den üblichen Konferenzen wird nicht genug auf die Betriebsleiter gedrückt, die Betriebe immer weiter zu rationalisieren, das heißt:

Mehrfachleistungen herauspressen, um noch mehr zu entlassen. Neuerdings hat er eine besondere Kommission gebildet, die in den Betrieben prüft, ob nicht noch Arbeitskräfte zu sparen sind. Selbst Betriebsingenieure sind darüber empört.

Freut sich auch der letzte Feind des Bauers, daß auch die Parteien von der Rationalisierung nicht verschont bleiben. Noch mehr sollen abgebaut werden. Darum laden wir: Schließt Euch zusammen, ob Arbeiter oder Beamte, in der roten Front, in der Revolutionären Gewerkschaftsopposition, und

nehmt den Kampf auf!

Eine wichtige oppositionelle Eisenbahner-Konferenz

des Reichsbahndirektionsbezirk Halle findet am Sonntag, dem 19. Oktober, vormittags 9 Uhr in Halle, Verdenfeldstraße 14, Produktionsrat, statt. Alle Anhänger der RAB, nehmen zu dieser Konferenz Stellung, auf deren Tagesordnung die Vertagung der Reichsbahnleitung ohne Rücksicht auf die Reichsbahn, der Lohnabhängige und Entlassungen steht. Besorgt Euch rechtzeitig Freifahrtsheine.

Die Reformisten liegen sich in den Haaren!

Brandlerianer und offizielle SPDler balgen sich um die Botten im DMB. Halle

Der bekannte günstige Wind weht uns das nachstehende in den Tisch, aus dem herorgeht, wie „liebevoll“ sich Spekulationen innerhalb der reformistischen DMB-Ortsverbände gehalten haben:

Halle, den 14. Oktober 1930.

Meiner Kollege!

Am 2. November d. J. findet in Quablinburg die Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Die Delegierten zur Konferenz werden von der Verwaltung Halle am Samstag, dem 10. Oktober, in einer Vertreterversammlung, die „Vollspart“ hieß, gewählt. Da Du als Vertreter in Frage kommst, laden wir Dich zu einer Sitzung der Metallarbeiter der Amtsdamer Richtung zu.

Sonabend, den 18. Oktober, abends 7 1/2 Uhr nach dem „Gewerkschaftshaus“, Burg 44

mit dem Erlaube, bestimmt und pünktlich zu erscheinen. In der Sitzung wollen wir Stellung nehmen zur Aufhebung der Kandidaten zur Bezirkskonferenz. Bei der vorstehenden Bezirkskonferenz war es möglich, mit der Ortsverwaltung der logenannanten Brandler-Richtung eine Verständigung wegen der Bekämpfung der Konferenz herbeizuführen. Auch bei dieser Richtung wurde ebenfalls wegen der Bekämpfung derselben eine Verständigung erzielt. Durch das Wohlwollen der Brandler-Richtung und der Bekämpfung derselben wurde ebenfalls eine Verständigung erzielt. Durch das Wohlwollen der Brandler-Richtung wurde ebenfalls eine Verständigung erzielt. Durch das Wohlwollen der Brandler-Richtung wurde ebenfalls eine Verständigung erzielt.

leben in Halle liegt vollständig darnieder, so daß es Pflicht aller Gewerkschaftstreuen Kollegen ist, sich zusammenzusetzen, um eine Gewerkschaft oder zumindestens eine Vertretung der Organisation zu verhindern. Vertretervereinigungen rufen man nur unzulänglich ein, Funktionsträger finden kaum Tat und an Mitgliedervereinigungen denkt man schon gar nicht. Auch Betriebsvereinigungen werden nicht abgelehnt. Den Bekämpfungen der Unternehmern innerhalb der Betriebe sowie denen der Kommunistischen Partei selbständige Gewerkschaftsorganisationen zu schaffen, einen Kampf entgegenzusetzen, wird gar nicht verurteilt.

Deshalb komme auch Du zur Fraktionslösung, damit eine Verständigung

unter uns Platz greifen kann, wie bei der Wahl der Delegierten zur Bezirkskonferenz vorzugehen gedenken und um das halbsche Organisationstreiben in Ordnung zu bringen. Wir rechnen bestimmt damit, daß Du erscheinst.

Mit kollegialem Gruß
der Stationsvorstand
der Metallarbeiter der Amtsdamer Richtung
J. E. Emil Lange.

Als die SPD in voller Deutlichkeit die König und Konjunktur als Opportunisten und verkappte Reformisten bekämpfte und aus ihren Reihen vertrieb, da jangen die Herren vom „Volksblatt“ Solmann aber als angebliche „Spaltung der SPD“ und begründeten die Renegaten als die einzig wahren Arbeitervertreter. Nun — die RAB hat gezeigt, daß sie auch ohne diese Herrschaften leben kann, daß sie mit ihrer revolutionären Klarheit auch an Kraft gewonnen hat und — wie jetzt die Wochen vom 14. September zeigten — mit ihrer revolutionären Linie die Massen gewinnt. Die Brandleristen aber haben schändlichen Bankrott erlitten, sie sind politisch tot und die wahren SPD-Leute finden nun die Zeit gekommen, den Macht, der keine Schuldigkeit getan hat, davonzusagen. Daß sie nicht in der Arbeiteröffentlichkeit, sondern in Geheimkonferenzen darüber diskutieren, entspricht ihrem Wesen — politische Differenzen haben ja die rechten und „linken“ Sozialfaschisten nicht, und wenn sie sich vor den Arbeitern um die diesen Völkern und Wölfen kreiten, könnte manchem der von ihnen bisher Treuegefühle die Wahrheit aufdecken. Aber die Scheinmoral wird ihnen nichts helfen — erlitten gelingt es nicht, und vor allem beweisen die Daten der Reformisten, der rechten wie der „linken“, den Arbeitern, mit was für Leuten sie es zu tun haben. Fragt sie doch, ob sie für die Unterdrückung der Revolutionären Metallarbeiter durch Aufnahme — des Kampfes in den halbschen Betrieben sind — und dann sollen die Herren Brandleristen und SPDler Euch zeigen, was Welches Kind sie beide sind!



Bei Aluminium ist's von Nutzen, Sets zu putzen! die Sachen trocken!

Nach dem Putzen mit einem trockenen weichen Tuch nachreiben!

Für alle Putz- u. Scheuerzwecke nur ATA
Hergestellt in den weltbekanntesten Persilwerken.

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwache-, Spül- und Reinigungsmittel?



Sonnabend, 18. Oktober 1930.

Ein „Rot Front“ dem toten Kämpfer!

Aus dem Strafgefängnis am Richter, Halle, ging uns heute, am Tag der Beerdigung unseres Genossen Gustav Menzel, folgendes Schreiben zu:

Halle, den 11. Oktober 1930.

Die proletarischen politischen Gefangenen vom Strafgefängnis Halle endeten ihrem so dem toten dahingefahrenen alten lieben Zehntausend und Parteigenossen Gustav Menzel die letzten revolutionären Grüße.

Wir, die wir hinter den Gefängnis- und Zuchthausmauern (Lanahalla, Klotzstraße, der erste Abend unseres Elementarunterrichts) die gleiche wertvolle Verdienste an diesem toten und tapferen Kämpfergenossen verloren hat. Wir erziehen, in seinem Sinne weiterzukämpfen bis zum endgültigen Siege des Proletariats!

Ein „Rot Front“ dem tapfersten toten Kämpfer!

Die proletarischen politischen Gefangenen vom Strafgefängnis Halle.
J. A.: Max Bentwich.

Achtung, Jugendgenossen von Halle! Elementarunterricht

Am Montag, dem 20. Oktober, abends 8 Uhr, beginnt im „Geleisenhaus“ Klotzstraße, der erste Abend unseres Elementarunterrichts. Die politischen Grundrissen des Jungkommunisten haben, sollen daselbst mitbringen; ebenfalls muß jeder Kursteilnehmer Schreibmaterial mitbringen! Wir ermahnen, daß sich unsere Jugendgenossen sowie die Mitglieder der Antifa gleichfalls an diesen Kursen beteiligen!

ABD. des KPD. Halle-Sozialkreis.

Achtung, Kurzarbeiternehmer für den Stadtel West!

Der dritte Kurzarbeiterabend, der für kommenden Montag vorzuziehen war, muß aus zwingenden Gründen diesmal abgelehnt werden. Er wird am nächsten Sonntag bestimmt fortgesetzt. Darin nehmen alle Parteiarbeiter unter allen Umständen an der Parteiarbeiterkonferenz am Dienstauf.

Die Stadtelteilung.

Ein Kapitel Wohnungskauf

Im Hause Paul-Niebohr-Straße 23 wurde am Montag eine feierliche Arbeiterfamilie auf die Straße gesetzt. Die „Gründe“ zu dieser unangenehmen Maßnahme bestehen in diesem Falle nicht auf der Vergrößerung der Mietzahl, die sonst immer die Ursache von Ermittlungen ist. Der Hauswirt hat die Arbeiterfamilie deshalb aus ihrer Wohnung ausgewiesen, weil sie in ihrer Wohnung „unordentlich“ und „schmutzig“ (Internationaler) „Wohnen“ (1). Es ist klar, daß die sogenannten „Gründe“ willkürlich herbeigeklopft worden sind, damit der Hauswirt sein Ziel, einen ihm unlieblichen Mieter loszuwerden, erreicht. Das Ständebild in diesem Fall ist, daß die Möbel drei Tage lang auf der Straße liegen haben. Erst am Mittwochabend sind sie auf Veranlassung des Regierungspräsidenten nach dem Hof Weintrauben gebracht worden. Auch die Anwesenheit der Familie haben in den ersten Tagen keinerlei Unterbrechung gebracht, weil sie das Verhalten, in das Wort zu geben, ohne daß ihre Möbel herbeigeklopft sind, selbstverständlich abgelehnt haben. Während der Zeit, wo die Möbel auf der Straße standen, kam es selbstverständlich oftmals zu erregten Auseinandersetzungen zwischen dem Mieter und dem Hauswirt. Die Polizei war zwar mehr als einmal vertreten, verurteilte die empörten Familienangehörigen zu Prozessen, obwohl es möglich gewesen wäre, in erster Linie dafür Sorge zu tragen, daß die Möbel dieser Arbeiterfamilie nicht tagelang der gelamten Öffentlichkeit zu Schau auf der Straße liegen.

Mittelständler in der öffentl. KPD.-Versammlung

Die ABD. zeigt den Ausweg — Interessante Diskussionen — Polizeihauptmann macht Zwischenrufe

Mittelständler-Versammlung in Halle — einberufen von der Kommunistischen Partei. Natürlich war sie noch nicht so weit beauftragt, wie man es von Arbeiter-Versammlungen gewohnt ist. Aber es waren Kleinrentnerbetriebe gekommen. Wie drückt die unerträgliche Kleinrentner, die alle suchen nach einem Ausweg. Das Wasser steht ihnen bis zum Hals. „Was tun?“ Das ist die Frage, die alle bewegt. Die Antwort darauf gab der Vertreter der Kommunistischen Partei.

Mittelstand, — die Schicht, die zwischen der Arbeiterklasse und der Ausbeuterklasse pendelt und durch die kapitalistische Entwicklung zum Internationa verurteilt ist, sie muß sich jetzt entscheiden, ob sie sich resignierend zum Zerküppelungs- und grenzenloses Elend drücken lassen oder ob sie gemeinsam mit der revolutionären Arbeiterklasse den einzigen Ausweg aus Not und Elend gehen will. Der Weg des Kampfes, der zum Siege des Sozialismus, zum Aufbau des Sozialismus führen wird. Kadaverhafte Geschäfte, die man nach Schluß des Referates überfall.

Dann sprach einer der gemäßigtesten kommunistischen Exponenten aus Halle. Das merkwürdige Volk hungert — der Mittelstand wird ins nackte Elend getrieben — und die kapitalistischen Gemaltbarer lassen durch Diffamierungen usw. das letzte Wort aus dem Munde. Wir kämpfen dagegen. Es man uns der Kommiter entsetzt, ins Gefängnis wird — wir fühlen uns nicht dem kapitalistischen Staat, sondern dem schaffenden Volk gegenüber verantwortlich. Kampf gegen die Diffamierungen erob froh!

In der Diskussion meldete sich ein Kleinrentnerbetreiber. „Was über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse gesagt wurde, ist richtig. Es muß anders werden, das ist notwendig.“

„Über mir glauben nicht, daß es so geht, wie Ihr es uns sagt.“

„Es hang es immer wieder aus den Nebeln und den Zwischenfragen.“

„Der Mittelstand wird niemals gegen die Arbeiter stehen“, so erklärte ein kleiner Geschäftsmann. „Die Konsumvereine sind

Die Genossenschaftsopposition marschiert

Wutgehen der sozialfaschistischen Bankrotte

gegen die Konzentration der Kräfte der proletarischen Genossenschaften — Stärklicher Parteitag der Holzarbeiterversammlung gegen die Spaltungsversuche der SPD. im KPD. Halle

In einer gestern abend im „Koffspart“ stattgefundenen Mitgliederversammlung der hallischen Holzarbeiter hielt der Sozialfaschist Buchholz eine Verteidigungsrede für die Politik der SPD. und der reformistischen Genossenschaften. Nachdem ihm einige oppositionelle Holzarbeiter in der Diskussion als Antwort auf sein Referat die Verzerrungen der reformistischen Gewerkschaftspolitik unter der Mäule gerieben haben, ließ er dann in Ermangelung sachlicher, politischer Entgegnungen auf die Argumente der Kommunisten eine wüste Heere gegen die Produktiv-Buchdrucker und gegen den KPD. Halle von Stapel.

Die reformistischen Genossenschaftsbesonen und sozialfaschistischen Verleumder müßten jetzt sogar in den Verammaltungen der Gewerkschaft, die sie doch rechtlos gerechtfertigt hatten, die politischen Verbrechen und Handlungsmuster für das Kapital durch die SPD. Verbrechen über die unter kommunistischen Einflüssen stehenden Betriebe verurteilen.

So behauptete Buchholz u. a., daß der KPD. Halle die Stilllegung des gelamten Betriebes (1) beantragt habe und geltend alle Parteimitglieder einen Stundenlohn abgezogen worden sei, weil sie vor einigen Wochen in den Streik getreten waren. Über den letzteren Fall sind unsere Leser hinsichtlich informiert. Es ist bekannt, daß vor etwa 14 Tagen der revolutionäre Teil der Parteimitglieder in den Streik trat und die Entlassung einiger Genossenschaftsmitglieder aus dem Betrieb forderte.

Nachdem leitens der Geschäftsleitung die erforderlichen Maßnahmen durchgeführt waren, hat die Parteiführung ihre reguläre Tagesarbeit wieder aufgenommen und durchgeführt.

Wütige vom Lohn sind überhaupt nicht erfolgt.

Das sind die Tatsachen. Buchholz behauptete in der Parteimitgliederversammlung, daß Parteimitglieder haben durch die Parteiführung ein Stundenlohn abgezogen worden und, wie bereits ausgemacht, die Stilllegung des gelamten KPD. Betriebes beantragt sei. Als in der Diskussion der Genosse Rotke die Verlogenheit des Sozialdemokraten Buchholz feststellte und ihn unter dem Vorwand vieler Kollegen als einen in Pionere bezweifelnde, geriet die Sozialdemokraten lieber aus dem Saal. Es erhob sich ein Tumult, durch den es nicht möglich war, die Angelegenheit sachlich zu behandeln, die Stilllegung des gelamten KPD. Betriebes unumgänglich geworden. Die sozialfaschistischen Genossenschaftsleiter sind es amar, wenn ihre Referenten in den Mitgliederversammlungen der Genossenschaften ihre genossenschaftsfeindlichen Treibereien fortsetzen und bewußte Lügen über den KPD. verbreiten, aber

Es gefährden sich wie mitbewerbende Spieher, sobald durch die Opposition die unruhigen Behauptungen der Reformisten richtig gestellt werden können.

Es wurde jedenfalls der Opposition unmöglich gemacht, in der gelamten Parteimitgliederversammlung das Vorgehen der Sozialdemokraten zu kritisieren und der feindselige Streik der oppositionellen Kollegen damit quittiert, daß man anfing, die

den Genossen Rotke gegen verhandlungsunfähigen Verhaltens (1) aus dem Holzarbeiterverband auszuschließen!

Welche Bemerkungen hat es nur mit den Behauptungen des Sozialdemokraten Buchholz über die Stilllegungen des KPD. Halle? Seit einem halben Jahre, als im April der neue Vorstand antrat, erklärte die neue Verwaltung, daß die gelamten Betriebsrichtungen, in die in den vorausgegangenen Jahren rund zwei Millionen Mark neue Werke eingebaut waren, bei dem Abschluß von 50 bis 55 Mark im Monat März bzw. April bei weitem nicht ausgenutzt waren.

Genauso wurde sofort bei Eintritt der neuen Leitung festgehalten, daß die Beschäftigten von 450 Personen bei dem genannten Umsatz ganz außerordentlich das Maß übersteigert, was im Durchschnitt in Genossenschaftsbetrieben notwendig ist. Ingerschieden sind jedoch von 100 Personen weniger beschäftigt. Ein gleiches Maßlag in Halle mit 100 Personen weniger beschäftigt. Damals lagten die Genossen des neuen Vorstandes, daß es nur möglich sei, die Zahl der Beschäftigten zu erhöhen, wenn der Umsatz auf rund 800 bis 900 Mark gebracht würde.

Ausgerechnet die Sozialdemokraten aber und die sozialfaschistischen Genossenschaftsbesonen haben in den letzten sechs Monaten gemeinsam mit den KPD. eine feine Niederträchtigkeit unterlassen in dem Verlaufe, die Umgestaltung zu unterbinden.

Es ist ihm das war nicht ganz gelungen. Monatsdurchschnitt ist der Umsatz doch um rund 10 bis 20 % gestiegen.

Wenn also die Verwaltung heute durchführt, was sie in den Monaten schon als bringend notwendig bezeichnet hat, nämlich eine Entlassung des Personal vorzunehmen, so ist dies im Interesse der gelamten Genossenschaft und im Interesse der Kämpfer gegen Leertüchtigkeit und Planlosigkeit überhaupt, daß sie die Genossenschaft unter allen Umständen wieder aufzubauen und wieder kampftätig gestalten.

Die Verlegung der unliebgen Konsumvereine, sondern im Gegenteil, die Parteie in der Holzstraße werden jetzt durch die durchgeführten Maßnahmen Verwaltung überhaupt erst einmal dahin geführt, die Leistungsfähigkeit richtig ausgenutzt wird. Die Parteie vor allen Dingen wird sich in den Tagen die Leistungen übernehmen, für die sie gelamten

die Verleserung der unliebgen Konsumvereine, vor allen Dingen Werlebung, Wittenberg usw. Die Genossenschaften haben bekanntlich gemeinsamen Arbeiterkonsumvereine der Umgebung und zum Teil in Sachsen und Thüringen usw.

eigene Großverkaufsgesellschaft gegründet, nachdem die sozialfaschistische OGD. befallende liquidation Konsumvereine durch Warenpreise und hohen Schwereigkeiten gemacht. Die Parteie durch die Großverkaufsgesellschaft der revolutionären Genossen, genannt „Nigros“ (genannt Mitteldeutsche Handels-Gesellschaft) wird praktisch in wirtschaftlicher Hinsicht die von vornherein als Betriebskassiere vorgezogene Parteie ausgenutzt.

In mehr reaktionärer ausbeuterischer Weise die reformistische Gewerkschaften in ihren Genossenschaften rationalisiert im Kampfe gegen die Parteie, so werden wir in der nächsten unterer Zeitung einmündig belegen.

Morgen, Antreten zum Kalendervertrieb

Alle Genossen und Genossinnen vom Stadtel West! Am Sonntag früh, nämlich 9 Uhr bei Weitem, tritt der Kalendervertrieb. Das Ereignis ist für alle Arbeiter ist unbedingte Pflicht. Alle Funktionen haben sich einzulassen.

KPD. Stadtel West.

Stadtel Süd! Alle Parteigenossen, Jugendgenossen, Mitglieder des Kampfbundes gegen Faschismus treffen sich Sonntag früh 8 Uhr in der „Schultheiß-Klasse“ zum Kalendervertrieb.

Stadtel Südwest. Alle Parteimitglieder treffen sich Sonntag früh, 9.30 Uhr, im Lokal Weinrich zum Kalendervertrieb.

Wichtigstellung

Zu unserer vor einigen Tagen erschienenen Artikel „Die Antwort einem Wütlingen“ haben wir zu bemerken, daß der der Biologischen Handlung am Massenbewegung, den Streik, mit dem in diesem Artikel geführten Kampf, zu tun hat. Herr Streik hat über die Verhältnisse zu halten und von seinem Geschäftsführer zu tun, so ist eine politische Unterlegung gegen sich einzuhalten, so ist es zu tun. Sollte die Unterlegung ergeben, daß der Streik Tatsachen entspricht, wird H. die Konsequenzen ziehen müssen.

Theaterkonzerte

Modernes Theater

„Der Krankenassistent“ im Modernen Theater ist ein festes, in einem vier stündigen Referatungen, die Patient zur großen Heiligkeit des Publikums nicht zu veranlassen. Das Mitglied der Orchesteranlage stellt der Vorgang vor. Er konzentriert zu später Abendstunden eines Akt, in dessen Laufe der Teil des ist. Das Hauptstückpunkt wird unheimlichmerke der Krankenassistent, der durch die Krankheit zu unterliegen zu werden, aber der Aus- und Ankleiden unmöglich getan hat. Eine sehr humorvoll grotesk-fantastische Angelegenheit, von Herrn K. eine eigene Szene spielt. Das Programm zeigt als weitere Aufführungen: „Kontexte“ und „Arbeitskräfte der Familie“ im 1. Akt und „Der Herr Schütz“, die Krankenassistenten, die Herr Schütz, die Eltern und die Eltern, die besten Staats, bringen neue Darstellungen. Die Eröffnungsnummer war sehr stark bejubelt, das zweite Oktober-Programm werden zu werden.

Medienplan der Stadtelwest, heute, Sonnabend, „Der Herr Schütz“ (1. Akt), Sonntag, 18. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ (2. Akt), Sonntag, 19. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ (3. Akt), Sonntag, 20. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ (4. Akt), Sonntag, 21. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ (5. Akt), Sonntag, 22. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ (6. Akt), Sonntag, 23. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ (7. Akt), Sonntag, 24. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ (8. Akt), Sonntag, 25. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ (9. Akt), Sonntag, 26. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ (10. Akt), Sonntag, 27. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ (11. Akt), Sonntag, 28. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ (12. Akt), Sonntag, 29. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ (13. Akt), Sonntag, 30. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ (14. Akt), Sonntag, 31. 10. 2. Premiere.

Am Theater gelangt am Sonntag zum letzten Male die Komödie „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert zur Aufführung.

Kollektion, „Kriegs Genoss“ von Herbert Hauptmann am 20. Oktober, 19. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 21. Oktober, 20. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 22. Oktober, 21. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 23. Oktober, 22. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 24. Oktober, 23. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 25. Oktober, 24. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 26. Oktober, 25. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 27. Oktober, 26. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 28. Oktober, 27. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 29. Oktober, 28. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 30. Oktober, 29. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 31. Oktober, 30. 10. 2. Premiere.

„Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 20. Oktober, 19. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 21. Oktober, 20. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 22. Oktober, 21. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 23. Oktober, 22. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 24. Oktober, 23. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 25. Oktober, 24. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 26. Oktober, 25. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 27. Oktober, 26. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 28. Oktober, 27. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 29. Oktober, 28. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 30. Oktober, 29. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 31. Oktober, 30. 10. 2. Premiere.

„Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 20. Oktober, 19. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 21. Oktober, 20. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 22. Oktober, 21. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 23. Oktober, 22. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 24. Oktober, 23. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 25. Oktober, 24. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 26. Oktober, 25. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 27. Oktober, 26. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 28. Oktober, 27. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 29. Oktober, 28. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 30. Oktober, 29. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 31. Oktober, 30. 10. 2. Premiere.

„Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 20. Oktober, 19. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 21. Oktober, 20. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 22. Oktober, 21. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 23. Oktober, 22. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 24. Oktober, 23. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 25. Oktober, 24. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 26. Oktober, 25. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 27. Oktober, 26. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 28. Oktober, 27. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 29. Oktober, 28. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 30. Oktober, 29. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 31. Oktober, 30. 10. 2. Premiere.

„Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 20. Oktober, 19. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 21. Oktober, 20. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 22. Oktober, 21. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 23. Oktober, 22. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 24. Oktober, 23. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 25. Oktober, 24. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 26. Oktober, 25. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 27. Oktober, 26. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 28. Oktober, 27. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 29. Oktober, 28. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 30. Oktober, 29. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 31. Oktober, 30. 10. 2. Premiere.

„Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 20. Oktober, 19. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 21. Oktober, 20. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 22. Oktober, 21. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 23. Oktober, 22. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 24. Oktober, 23. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 25. Oktober, 24. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 26. Oktober, 25. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 27. Oktober, 26. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 28. Oktober, 27. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 29. Oktober, 28. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 30. Oktober, 29. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 31. Oktober, 30. 10. 2. Premiere.

„Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 20. Oktober, 19. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 21. Oktober, 20. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 22. Oktober, 21. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 23. Oktober, 22. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 24. Oktober, 23. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 25. Oktober, 24. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 26. Oktober, 25. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 27. Oktober, 26. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 28. Oktober, 27. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 29. Oktober, 28. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 30. Oktober, 29. 10. 2. Premiere. „Der Herr Schütz“ von Oswald Geppert am 31. Oktober, 30. 10. 2. Premiere.

